

Im Zweifel für den Angeklagten

Der Grundsatz der Rechtsprechung im römischen Reich „In dubio pro reo“ soll auf den griechischen Philosophen Aristoteles zurückgehen und ist auch im Deutschen Recht essentiell. Ich glaube, dass ich erst beim Nachdenken über den Film „Die zwölf Geschworenen“ (von Sidney Lumet, 1957) so richtig verstanden habe, was damit gemeint ist.

Ein Mordfall wird vor einem Geschworenengericht in den USA verhandelt. Die Indizien sprechen eindeutig gegen den Angeklagten, der seinen Vater ermordet haben soll. Ihm droht die Todesstrafe. Zwölf Laien sollen über „schuldig“ oder „nicht schuldig“ entscheiden. Sie sind zur Einstimmigkeit verpflichtet.

Am Anfang sind fast alle überzeugt, dass die Indizien eindeutig gegen den Angeklagten sprechen. Nur einer der Geschworenen ist sich nicht sicher. Durch seine Fragen gelingt es ihm, auch die anderen zu verunsichern. Nach dem Prinzip "im Zweifel für den Angeklagten", plädieren am Ende alle "aus Mangel an eindeutigen Beweisen" für einen Freispruch.

In dem verfilmten Theaterstück wird der gruppensdynamische Prozess zunehmender Verunsicherung nachvollziehbar dargestellt, in dem die, von den einzelnen Geschworenen eingebrachten Vorurteile nacheinander infrage gestellt werden.

Zum Schluss ist alles offen.

„Derjenige werfe den ersten Stein, der glaubt, frei von aller Schuld zu sein“ soll Jesus Christus gesagt haben. In dem Verhalten der zwölf Geschworenen wird deutlich, dass wir alle mehr oder weniger "Geschlagene" sind.

Es ist ein Lehrstück der Empathie, d.h. der Überwindung von Barrieren, den anderen zu verstehen. Natürlich sind dem Grenzen gesetzt, aber das Prinzip des "in dubio pro reo" wird nachvollziehbar vermittelt. Natürlich bleiben die Unterschiede in den verschiedenartigen Charakteren der zwölf Geschworenen, ebenso wie deren verschiedenartigen, den Einzelnen prägenden, Lebenserfahrungen weiter bestehen bleiben. Und doch können wir in diesem Film lernen, wie es möglich ist, trotz großer Differenzen aufeinander zuzugehen und sich wechselseitig zu überzeugen.

Dazu hat sicherlich auch die schauspielerische Leistung von Henry Fonda beigetragen, der den Geschworenen, der den Zweifel sät, derart überzeugend darstellt, dass er für einen Oscar als bester Schauspieler nominiert und von der Filmkritik auf den Platz 28 der 50 "bedeutendsten Kinohelden aller Zeiten" gewählt wurde. Wobei ich es bemerkenswert finde, dass ein Schauspieler, der einen unsicheren Mann darstellt, zum "Kinohelden" gekürt werden kann.